

## Interview mit Dr. Gilly Salmon

Autorin des Buches „e-tivities“

Interview und Transkription des Interviews (Ernst Elsener, telecol online)

live eTraining Events vom 17. Februar 2004

Dr. Gilly Salmon ist nicht nur Professorin der Open University Business School und der Glasgow Caledonian Business School, sie ist auch weltweit eine bekannte und gesuchte Referentin an Konferenzen und Tagungen. Besonders erwähnenswert ist ihre 10-jährige Erfahrung mit Studenten, Tutoren und Trainern. Mehr Informationen über Publikationen und öffentliche Auftritte finden Sie auf folgenden Websites:

<http://www.atimod.com/presentations>

<http://www.atimod.com/home.asp>

Ich bin sehr erfreut, dass Sie, Frau Gilly Salmon zu uns gestossen sind, Es ist für uns eine Ehre und ein Vergnügen, Sie als Autorin des Buches „e-tivities“ anlässlich unseres WebCasts über Ihre Erfahrungen befragen zu dürfen.

**Frage:** *eLernen wird oft als eine effiziente Methode der Verteilung von multimedialen Lehrmitteln, mit Tests und Kontrollmöglichkeiten verstanden. Sie scheinen dem dialogorientierten Lernen über das Internet ein stärkeres Gewicht zu geben.*

**Gilly Salmon:** Beim eLernen nutzen wir synchrone Medien (wie dieses hier) zur Interaktion und zum Austausch von Dokumenten. Zusätzlich werden asynchrone Medien eingesetzt, welche Teilnehmende gerade dann verwenden, wenn Sie Zeit finden. Meine Studien haben nun gezeigt, dass obwohl synchrone Kommunikation attraktiv ist und Spass macht, nachhaltige Kurse vor allem auf asynchroner Kommunikation basieren. Jede Kommunikationsform hat seine Vor- und Nachteile. Online Aktivitäten „e-tivities“ basieren vor allem auf asynchroner Interaktivität, entwickeln sich also in Foren und Online Konferenzen. Diese Form des Lernens ist kostengünstig und nachhaltig. Sie erfordert aber mehr Engagement auf Seiten der Teilnehmenden und eine geschickte Moderation. e-tivities schaffen Strukturen, welche die Teilnehmenden stärker einbeziehen. Ich spreche anderen Formen des eLernens die Daseinsberechtigung in keiner Weise ab. Ich meine allerdings, dass der asynchrone Dialog beim Lernen im 21. Jahrhundert eine zentrale Bedeutung haben wird.

**Frage:** *Auf CMC (Computer basierte Kommunikation) basierendes Lernen scheint ideal zu sein für grosse, international operierende, virtuelle Universitäten wie die Open University. In welchen Bereichen der Bildung sehen Sie das grösste Potenzial von dialog-basiertem Lernen?*

**Gilly Salmon:** Meine Forschung führte ich tatsächlich ursprünglich an der Open University durch. Ich arbeite nun inzwischen schon 15 Jahre online mit Studenten. In den ersten fünf Jahren gab mir die Universität die Gelegenheit, das Lernen mit asynchronen, text-basierten Medien zu untersuchen. In den frühen 90er Jahren entwickelte ich das 5-Stufenmodell. Seit dieser Zeit allerdings wird das 5-Stufenmodell und das e-tivity-Konzept auf allen Stufen der Bildung eingesetzt.

- Kinder der Volksschule und des Kindergarten kommunizieren miteinander über den ganzen Erdball.
- Doktoranden tauschen sich in ihrer Forschertätigkeit aus.
- Bürger kommunizieren miteinander im Projekt e-Demokratie
- Online Lernen hält Einzug in die betriebliche Ausbildung (z.B. in einer Fluggesellschaft)
- und in die Weiterbildung

Wichtig ist: Nicht die Technologie ist entscheidend, sondern viel mehr was wir mit ihr tun.

**Frage:** *In vielen Online Lerngruppen sind nur wenige aktiv, während viele sich passiv verhalten. Wie schaffen Sie es, möglichst alle in einen lebhaften Dialog zu verwickeln.*

**Gilly Salmon:** Das ist eine wichtige Frage. In der ersten Phase des Online Lernens wurde viel experimentiert und nicht immer waren wir erfolgreich. Die virtuelle Welt ist ungewohnt und es braucht schon ein gewisses Verständnis für die speziellen Schwierigkeiten, um erfolgreich online lernen zu können. Die ersten Praktiker und Forscher tauschten ihre Erfahrungen aus. Manche entwickelten Widerstände gegen Online Lernen, weil sie viel Zeit aufwendeten und schliesslich doch Misserfolg ernteten.

Zum Glück wissen wir heute, dass wir nicht nur für die technische Infrastruktur sorgen dürfen, sondern dass wir die ModeratorInnen trainieren müssen. Sie sorgen für Motivation, Beteiligung, Spass und Engagement der Teilnehmenden. Ausserdem haben wir gelernt, dass wir e-Moderatoren Konzepte zur Verfügung stellen müssen, genau so, wie wir das für Lehrpersonen tun.

Im Gegensatz zu den ersten Pionieren, starten wir heute mit bedeutend mehr Wissen. Ich bin überzeugt dass das Buch e-tivities in der täglichen Praxis hilft, grobe Fehler zu vermeiden

**Frage:** *Wie kompensieren Sie den Mangel an non-verbalen Signalen bei der text-basierten Online Kommunikation:*

**Gilly Salmon:** Ich sehe das Fehlen von non-verbalen Signalen nicht als Mangel, sondern eher als Vorteil. Manche der üblichen Unterscheidungsmerkmale in einer Klasse wie Rasse, Alter, Sprache, ja selbst Charaktermerkmale wie Scheuheit kommen online weniger zur Geltung. Wir versuchen daher den Mangel nicht zu kompensieren. Wir nutzen viel mehr das 5-Stufenmodell, damit die Online Lernenden sich an die Zusammenarbeit in virtuellen Räumen gewöhnen

**Frage:** *Es braucht viel Zeit und Aufwand, um einen fruchtbaren Dialog in Online Lerngruppen zu entwickeln. Aus der Kosten-Nutzen-Überlegung müssen wir uns daher auch Fragen, welchen Nutzen wir uns dabei versprechen.*

**Gilly Salmon:** Tatsächlich müssen wir auch die Investition sehr sorgfältig betrachten. Gerade um den Aufwand zu minimieren, sollten wir die e-Moderatoren ausbilden. Niemand wird heute die Kosten von Online Lernen unterschätzen. Ich denke aber, wir sollten unser Geldmittel stärker in die Ausbildung von e-Moderatoren fliessen lassen und weniger in die Entwicklung von technischer Infrastruktur. Nutzen wir doch, was es an technischen Mitteln gibt. Viele Experten meinen, dass der kurzfristige Nutzen schwierig zu eruieren ist, dass aber der langfristige Nutzen möglicherweise viel grösser ist, als wir heute denken. Zum Schluss möchte ich Ihnen empfehlen: Suchen Sie am Anfang die Unterstützung von Experten! Sie werden schneller, sicherer und billiger zum Ziel kommen. Ich wünsche Ihnen Glück und Erfolg in Ihren Projekten.

**Frage:** *Können Sie uns zeigen, wie Sie e-tivities in Ausbildungsprogramme integrieren.*

**Gilly Salmon:** Wir verwenden zur Zeit 14 verschiedene Lernplattformen. Jede hat ihre Vor- und Nachteile. Alle haben aber Diskussionsforen in irgend einer Form. Dort entwickeln wir unsere e-tivities.

Zuerst formulieren wir einen Zündfunken, um der Aktivität Kontext zu geben. Eine zündende Geschichte kann online so anregend sein, wie eine gute Geschichte an einem Lagerfeuer. Der Zündfunke soll aber nicht so lang sein, sodass die Diskussion erstickt wird, sondern kurz und anregend.

Dann formulieren wir eine Einladung, welche die Teilnehmenden informiert, was wir genau von ihnen erwarten. Das Ziel ist nun, die Interaktion zwischen den Teilnehmenden auszulösen.

**Fragen von Herrn Hartkorn:** Welche Erfahrungen haben Sie mit Lehrlingen gemacht.

**Gilly Salmon:** Mein nächstes Buch wird die betriebliche und professionelle Bildung betreffen. In unseren Studien machen wir die Erfahrung besonders bei jungen Lehrlingen, dass sie in ihren Praktika am stärksten von diesem Ansatz profitieren. Es gibt eine Reihe von Beispielen, die zeigen, wie Lehrlinge in Praxisphasen online betreut werden können.

**Frage von Herrn Grumptmann:** Wie gross ist der Zeitaufwand, um solche CMC-Phasen zu entwickeln.

**Gilly Salmon:** Zeit ist Geld - sagt man. Es braucht länger, eine Online Session vorzubereiten als Präsenzunterricht. Als Faustregel kann man sagen, dass für Ungeübte die Vorbereitung von 1 h Online Lernzeit etwa 2-3 Stunden braucht. Dafür können Sie die Vorbereitungen wieder verwenden und optimieren. Mit mehr Routine brauchen Sie immer weniger Zeit. Je mehr Zeit Sie in die Vorbereitung investieren, umso effizienter werden die Studierenden arbeiten können. Meine Antwort ist kompliziert, das gebe ich zu. Aber ich hoffe Sie lesen das Buch, denn es behandelt diese Aspekte ausführlicher.

**Frage von Herrn Onken:** Wer entwickelt die e-tivities?

**Gilly Salmon.** Zur Zeit denken wir, dass im Idealfall mindestens drei Personengruppen beteiligt sein sollten: die Fachexperten, Techniker und der e-Moderator (Lehr- Lernexpertin). Mit der Zeit mögen die Fachexperten die anderen Funktionen dazulernen und teilweise übernehmen. Fachexperten tendieren aber dazu, viel zu viel Inhalt einzubringen.

**Frage von Frau Renggli:** Ich möchte Ihnen herzlich danken, ich freue mich auf Ihr Buch, denn es behandelt viele Punkte, die mir sehr wichtig erscheinen. (Zeitaufwand, Hinweise, Empfehlungen, Beispiele usw.)

**Frage von Herrn Onken:** Ich schätze Ihr Buch, das ich bereits in English gelesen habe, sehr. Wie passen Rollenspiele oder Simulationen ins Konzept von Online Aktivitäten?

**Gilly Salmon:** Wir haben bisher Rollenspiele nicht auf traditionelle Art und Weise in e-tivities verwendet. Wir behandelten aber oft Fallstudien in der Business School. Dabei verteilten wir Rollen wie Marketingdirektor, Buchhalter, HR-Verantwortlicher usw. Wir fanden, dass solche Szenarien den Lernenden helfen, authentische Probleme zu bearbeiten. Ich denke, dass Rollenspiele dieser Art sich sehr wohl für Online Aktivitäten eignen.

**Dank zum Schluss:** Herzlichen Dank für die aufschlussreichen Informationen. Ich weiss sehr wohl, dass Sie ohne Probleme noch Stunden von vielen interessanten Beispielen berichten könnten. Wir schlagen den Zuhörern nun aber vor, das Buch zu lesen, denn darin werden sie noch viele interessanten Hinweise finden und von Ihren Erfahrungen profitieren können. Vielen Dank und auf Wiedersehen!